



meistens unwichtig und reicht zudem zu sehr in die neuesten Zeiten hinein, um eingehend berücksichtigt zu werden.

Bei einer solchen litterarischen Thätigkeit dürfen wir uns nicht wundern, daß die Bibliothek fast immer gut besorgt war; etwa am Ende des 16. Jahrhunderts wurden die einzelnen Handschriften mit je einem Buchstaben und einer Ziffer versehen, nachdem schon Winand von Gluwel gegen Mitte des 15. Jahrhunderts, eigenhändig wie es scheint, durch ein *Codex mon. s. Willibrordi Epternacensis* über der ersten Seite der einzelnen Handschriften sie als Eigentum seiner Abtei bezeichnet hatte.

Der Katalog des Jahres 1761 (Bibl. der hist. Gesellschaft) weist 126 handschriftliche Werke mit 144 Bänden auf, und doch finden grade die kostbarsten Handschriften, wie der *Codex aureus*, die Abschrift desselben, und das Evangeliar Ottos zu Gotha, sich nicht in demselben verzeichnet. Außerdem besitzt die Luxemburger Bibliothek selbst jetzt noch nicht weniger als 136 aus Echternach stammende Inkunabeln, von denen namentlich die ältesten nicht selten, ähnlich wie die Handschriften, mit *Codex monasterii s. Willibrordi Epternacensis* bezeichnet sind; im Ganzen zählte die Bibliothek im Jahre 1761 3186 gedruckte Werke. Als nun die französische Revolution ins Land kam, wurden diese Schätze zerstreut; mehrere Mönche, wie Binsfeld, wanderten ins Ausland und nahmen bei ihrer Abreise die wertvollsten Handschriften mit sich; so kamen durch den eben erwähnten Binsfeld der *liber aureus* und das der Abtei durch Otto I. und Theophanou geschenkte Evangeliar nach Gotha; andere thaten desgleichen und entführten teils die Schätze der Bibliothek, teils jene des Archives; vieles wurde von Privatleuten entwendet und verblieb zu Echternach, um nachher, bald unter der Scheere des Buchbinders, bald als Feuerungsmaterial zu Grunde zu gehen. Was endlich noch übrig blieb, wurde zuletzt (1797) auf offenen Wagen, von denen unterwegs vieles soll heruntergefallen sein, nach Luxemburg transportiert; Maugerard sammelte hier (1804) das Beste heraus und sandte es nach Paris, im Ganzen 84 Handschriften, von denen indessen einige aus Orval kamen, der Rest verblieb in der damaligen école centrale von Luxemburg; als dann später, nach 1815, Frankreich die überallher zusammengesleppten Schätze der Litteratur und Kunst herausgeben mußte, blieben alle Epternacensia zu Paris, aus dem einfachen Grunde, weil eben niemand daran dachte, auch für Luxemburg zu begehren, was für ihn selbst recht und billig schien, und eine später im Jahre 1862, auf Anregung des damaligen Bibliothekars A. Namür versuchte Reklamation hatte keinen Erfolg. Zu Paris befinden sich etwa 20 von mir bekannte Echternacher Handschriften, meistens aus dem 9.—13. Jahrhundert; es sind die Arn. 8912, 8915, 8917, 8922, 8960, 8996, 9389, 9433, 9528, 9530, 9534, 9536, 9541, 9568, 9666, 10158, 10510, 10837, 11104 und 11219; die Liste der von Maugerard 1804 ausgewählten Bücher fügt etwa 50 weitere hinzu, von denen circa ein Duzend, liturgischen Inhalts, nicht in jenem Katalog von 1761 verzeichnet sind. Die Bibliothek von Luxemburg besitzt ihrerseits 45 Echternacher Handschriften, von denen ebenfalls nur 34 in dem genannten Katalog sich wiederfinden; die zu Gotha befindlichen Hand-